



Über die Bände für das Museum freuen sich Ingrid Weibach und der Geschäftsführer der Stiftung Bremer Dom, Götz Ruepfer. Rechts die Leitgebener der Luther-Bibel, Mechthild Schöller.

Lesbare „Fußbank“ wandert ins Dom-Museum

Zwei historisch wertvolle Bibeln werden jetzt ausgestellt

Von unserem Redakteur
Dieter Schmidtstorff

Ein Buch kann eine beachtliche Stütze sein. Ein dickes Exemplar wurde früher in der kalten Kirche auch schon als Fußbank genutzt. Zu DDR-Zeiten, als es wohl auch recht falkult war und überdies die eigentliche Bestimmung eines dicken Werkes aus der Mode zu kommen schien, hatte dieses Buch ebenfalls eine Stützfunktion. Die Rede ist auf einer monströsen Bibel, die jetzt mit einem zweiten wertvollen „Buch der Bücher“ im Dom-Museum ausgestellt wird.

Museumskustodin Ingrid Weibach freut sich, dass sie bei Führungen nun die Geschichte von der Fußbank zum Besten geben kann. Noch in den fünfziger Jahren diente die evangelische Bibel einer Handwerkerfamilie in Darf-

gerode (Ostharz) als Fußstöße. Das Werk aus dem Jahr 1710 ist 15 Zentimeter dick und hat einen lederbezogenen Holzeckel-Einband. Das Scharen mit den Füßen ist dem Buch nicht so gut bekommen – einer der beiden Holzdeckel ist gebrochen.

Ungebrochen ist indes die Freude der Stiftung Bremer Dom. Die seltene Luther-Bibel aus dem Kreis Wenigerode gehört Mechthild Schöller, sie leihlt sie dem Dom-Museum. „Die Öffentlichkeit soll sich an der Bibel erfreuen.“ Außer dieser Dauerleihgabe erhielt das Museum von Martha Kulenkampf eine „Mainzer Bibel“ als Geschenk. Diese Kosbarkeit ist deutlich besser erhalten – offensichtlich wurde sie mehr zur geistigen Erbauung denn als Fußbank benutzt. Ihr Auftraggeber war 1692 der Erzbischof und Kurfürst Johann Philipp von Schönborn, wie der Nürnberg-Drucker Johann Andreas Endler schrieb. „Auf Gütigsten Befehl“ und Förderung Del Hochwürdigsten in Gott Fürstuz und Herrn Johan Philipsen/del H. Stuls zu Niezt Erzbischoffs...“

Der adlige Kirchenrat war am Zustandekommen des Westfälischen Friedens beteiligt, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete. Buchdruckerkunst, Reformation und Gegenreformation lösten eine Bücher-Schwemme aus. Die beiden dicken Bibeln, die eine katholische, die andere evangelische, passen prächtig ins Dom-Museum, das ein – so Ingrid Weibach – „ökumenisches Museum für Kirchengeschichte“ ist.

Da ist man von den Socken: eine Bibel als Fußbank. Fotos: Hans-Henning Hasselberg

Freundin in ein Messer unter's Kissen gelegt

Frau beschrieb zweijährige Beziehung zu Axel K.

Von unserer Redakteurin
Rose Gerds-Schiffler

Im Mordprozess „Alexandra Meyer“ kam gestern zwei Stunden lang die Freundin des Angeklagten zu Wort. Konzentriert und sehr gefasst beschrieb die Frau den Angeklagten Axel K., mit dem sie zwei Jahre lang fast täglich zusammen war. Eine scheinbar ganz normale Beziehung. Die jedoch einige merkwürdige Seiten wies. So hatte die Studentin eines Nachts ein Jagdmesser unter ihrem Kopfkissen gefunden.

„Das Messer gehörte ihm Freund, der einen Jagdschein besaß. Anstatt eine Erklärung abzugeben, beruhigte er in der Nacht seine Freundin mit dem Wort: „Dir würde ich ja nichts tun. Dich liebe ich.“ Tatsächlich zeigte er sich der Frau, die er im Sommer 1987 über eine Kontaktanleihe kennen gelernt hatte, meist von seiner guten Seite. Die 30-Jährige beschreibt Axel K. als gutmütigen, geselligen Mann. Er gegenüber ihr aggressiv wurde. Allerdings zeigte er ihr zu Eifersucht.

In kurzen, knappen Sätzen zeichnete er aus das Bild eines Mannes, der eine enge Bindung zu seinen Eltern und seinen jüngeren Schwestern unterhielt, keine Drogen zu sich nahm und nurmäßig Alkohol trank. War er allein, habe er allerdings auch mal zu hochprozentigen Getränken gegriffen.

„Axel K. interessierte sich für Immobilien, Aktien und Computer. Begeistert habe er ihr „vermutlich 1998“ von einer Besch-

tigung der Beck's-Brauerei erzählt – dem Arbeitsplatz seines späteren Opfers. „Nur für wenige Sekunden kroch sich in dem Prozess die Brille des früheren Paares. Während Axel K. die Frau während ihrer Aussagen mitemal anschaut, meidet sie ihn. Er trägt spärlich ein Haar. In unmittelbarer Nähe des Angeklagten am Zeugnissitz Platz zu nehmen, sitzt die Studentin auf der anderen Seite des Stuhles, äußerlich ohne innerlich die Abstand gegangen.“

Einem Tag vor der Sonnenfinsternis, dem Todestag von Alexandra Meyer, fuhr die Zeugin nach Saarbrücken, um dort das Naturereignis zu bewundern. „Erst wollte er, mit dem dann hat er plötzlich abgessagt.“ Angeblich bekam er nicht frei.

„Lappland“ – Land der Mitternachtssonne – hat Axel K. trug eine neue Brille. Die alte war bei dem Kampf mit seinem Opfer kaputt gegangen. Seiner Freundin erzählte er jedoch, die Brille sei in Wasser gefallen. „Da ist eine charmante Geschichte bei der angekommen“, sagte die 30-Jährige mit bitterem Stimm. Auch für die großen, blauen Flecken am Oberkörper lieferte er seiner erstaukten Freundin eine Erklärung. „Die will er sich an der Brust und den Kisten bei seinem Ausschliff geben.“

Außer dem unheimlichen Fund unter ihrem Kissen entdeckte die Frau eines Tages Handtaschen in der Wohnung von Axel K. Was es damit auf sich hatte, konnte bei der gestrigen Befragung der Zeugin nicht mehr geklärt werden. Die Frau wird am kommenden Donnerstag erneut auf dem Zeugnissitz Platz nehmen.

Wilmar belastet ehemaligen Ärztekammer-Geschäftsführer

„Ich war entsetzt von dem jahrelangen Vertrauensmissbrauch“

Von unser Redaktionsmitglied
Bernd Schneider

Er war Präsident der Bundesärztekammer und Schatzmeister des Weltärztebundes. Gestern soll er Gericht. Dr. Karsten Wilmar, bis 1999 der 40-jährige Vorstandsvorsitzende der Ärztekammer Bremen. Als Zeuge sollte er in einer Sache aussagen, in die er auch selbst verwickelt ist. Das Finanzgebahren des langjährigen Geschäftsführers der Kammer, Werner A. Nach einer externen Wirtschaftsprüfung war er im Februar 1996 fristlos entlassen worden.

600 000 Mark hat Werner A. nach einem Vergleich vor dem Arbeitsgericht bereits in die Ärztekammer gezahlt. Jetzt soll er im Strafprozess vor allem erklären, wieso er sich zwischen 1991 und 1996 mehr als 277 000 Mark zusätzlich zu seinem Gehalt – aus Mitteln der Kammer überziehen hat.

Die Anklage hat sich A. von einem Sonderkonto bedient, auf dem städtische Provisionen aufgelaufen waren für Lebensversicherungen, die die Ärztekammer ihren Mitgliedern vermittelt. Dieses Konto war im Kammer-Haushalt wegen steuerrechtlicher Unklarheiten (noch) nicht aufgeführt. 1991 wurden Werner A. daraus zusätzlich 183 000 Mark gezahlt – für 200

nicht genommene Urlaubslage aus elf Jahren. Obwohl der Vorstand der Kammer bei seinen Aussagen davon sprach, dass er und die Summe von 940 Mark je entgangenen Urlaubstag Anlass zu Spekulationen geben mag, ist dieser Vorgang nicht Gegenstand der Verhandlung. Dennoch ist er dessen Ausgangspunkt. Denn: Anders als für diese erste Zahlung existieren für die weiteren Zahlungen 277 000 Mark von demselben Konto und angeblich für denselben Zweck – keine Dokumente, die belegen könnten, dass das Geld zumindest teilweise an Werner A. und seinem Vieh geflossen ist.

Während sich der Angeklagte nun auf eine mündliche Vereinbarung mit Wilmar beruft, hält dieser dagegen. „Ich war völlig überrascht.“ Für ihn sei selbstverständlich, dass weitere Auszahlungen schriftlich gesichert und protokolliert werden. Unter Eid beteuerte Wilmar: „Das hat er eigenmächtig abgerechnet.“

Auch eine mündliche Nachfrage habe er nie Auskunft über das Guthaben auf dem Sonderkonto erhalten, so Wilmar. Als er im Februar 1996 vom Finanzgebahren des Angeklagten erfuhr, vertrat er sich schriftlich gegenüber den „jahrelangen Missbrauch der Vertrauensstellung“. A. seien damals alle kaufmännischen Angelegenheiten der Kammer antraut gewesen.

Stadtmuseum



Modelleisenbahnen fahren an diesem Wochenende im Bürgerhaus Okebohsbüden, Am Nonnenberg. Dort präsentieren sich die Eisenbahnerfreunde Blumenthal erstmalig mit einer eigenen Schau. Präsentiert werden auch zwei Segmenteanlagen in der Spurweite H0.

Vorgelesen sind zudem eine Leseecke, sowie mehrere Videovorstellungen und eine Modellbahnshow für Autos und Eisenbahnen. Die Schau ist morgen und am Sonntag jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Für Eltern neurodermitiskranker Kinder bietet das Zentrum für Rehabilitationsforschung der Universität Bremen wieder Schulungen an. Das Kind sollte nicht älter als sieben Jahre sein. Interessenten können sich vormittags von 9 bis 13 Uhr unter Telefon 2 20 20 20 anmelden.

Das Kocki-Ticket der Bremer Straßenbahn AG im Preis von 16 Mark beinhaltet auch die Eintritt zu den Ausstellungen „Der Blaue Reiter“ in der Kunsthalle im Wert von 14 Mark. Wir meldeiten irrtümlich, dass der Eintritt 13 Mark beträgt.

Lappland – Land der Mitternachtssonne – ist Titel einer Filmdokumentation über Leben und Kultur der Sámi im finnischen und russischen Teil Lapplands. Sie wird morgen in der St. Lukus-Gemeinde, Am Vorfeld 22, gezeigt. Die Veranstaltung der Gemeinde und der Lappland-Initiative Bremer beginnt um 18 Uhr.

Die Kinderhilfsorganisation „Terre des hommes“ bittet dringend um Spenden für die Opfer der Flutkatastrophen in Mosambik. Das Spendenkonto lautet: Terre des hommes, c/o Irtum unkorrekt wiedergegeben wurde, lautet richtig: Nummer 1000 700 800 bei der Volksbank, c/o Osnabrück, Bankleitzahl 26590025, Stichwort: Flut.

Hausbesitzer hielt Einbrecher fest

Polizei konnte vier Kriminelle stellen

(stf) Am Mittwoch ging es Schlag auf Schlag: Nach zwei Einbrüchen und einem Raub konnten am Abend vier Täter gestellt werden.

Am Sonntag stieß ein 32-jähriger Bremer beim Betreten seines Hauses an der Kornstraße auf einen unbegabten Besucher: Ein eingedrungen und in den Einbrecher fest einsteufte, hatte sich Zugang verschafft und alle drei Etagen des Hauses durchsucht. Der Besitzer rief einige Nachbarn zu Hilfe. Gemeinsam konnten die vier Täter festgenommen und übergeben ihn der Polizei, die einen Haftbefehl für den Mann beantragen will.

Die vier Verdächtige sind im Alter von 19-Jähriger Bremer in der StraÙe Neuenweg (Hastedt) zwischen den beiden Eisenbahntrassen von zwei Männern ins Geheiß gedrängt und am Bergfeld erstickt. Die Polizei konnte kurz darauf in der Bispingerg StraÙe das Raubquartier, zwei 18-Jährige und einen 20-Jährigen festnehmen.

Beim dritten Fall ging es schon auf Mitternacht zu: Ein 43-Jähriger Mann habe sich in der Hans-Bredow-StraÙe das Fenster eines Einfamilienhauses aufgestoÙen und sich zu „bedienen“. Als die Polizei auftauchte, sah der Mann weg und versteckte sich – erfolglos – in einem Gebüsch. Auch gegen ihn wird voraussichtlich ein Haftbefehl erwirkt.